



Schulhunde in der Schulsozialarbeit

Tiergestützte Intervention

Ein Konzept von YouZe – Kinder- & Jugendarbeit Soltau
im Rahmen von Schulsozialarbeit

Stand 02/2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes	2
2.1 Förderung der Lernatmosphäre	2
2.2 Praktische Übungen mit Haustieren	2
2.3 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz	3
3. Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes	4
3.1 Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund	4
3.2 Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen	5
3.3 Umgangsregeln mit dem Hund	5
4. Der Schulhund in der Schule	6
4.1 Das Wesen des Schulhund Pauli	6
4.1.1 Die Rasse Labrador Retriever	6
4.1.2 Pauli	6
4.2 Das Wesen des Schulhund Frida	7
4.2.1 Die Rasse Labradoodle	7
4.2.2 Frida	7
4.2 Hygienische und gesundheitliche Vorsorge	7
4.3 Geplanter Einsatz in den Klassen	8
4.4 Schulhund-AG	9
Literatur	
Anhang	
- Umgangsregeln für die Klasse (Orientierungspunkte)	
- Fragebogen zur Überprüfung der Ziele	
- Elterninformation	
- Hygieneplan	
- Vorlagen Gesundheitsprotokolle	
- Steckbrief Schulhundeteams	

1. Einführung

Der Mensch hat bereits vor etwa 12.000 bis 14.000 Jahren Hunde als Haustiere domestiziert, um sie als Helfer einzusetzen und das eigene Leben zu bereichern. Haustiere sind in der Lage, durch ihre Anwesenheit und die unvoreingenommene Zuwendung das Wohlbefinden des Menschen zu steigern. Dies gilt auch in der Schule. Ein Hund kann allein durch seine Anwesenheit innerhalb einer Klasse die Atmosphäre im Schullalltag positiv beeinflussen.

2. Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes

Ein Schulhund ist ein speziell ausgebildeter Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Fachkräften in den Unterricht integriert wird.

Es gibt inzwischen eine Vielzahl an Berichten und Untersuchungen in der Fachliteratur, die verschiedene positive Auswirkungen durch den Einsatz eines Schulhundes auf die Klasse als Gesamtgefüge als auch auf die einzelnen Schüler dokumentieren. Hierzu zählt die Verbesserung der Lernatmosphäre durch die Anwesenheit eines Hundes für die gesamte Klasse/Schule, die Möglichkeit für den einzelnen Schüler, Erfahrungen im Umgang mit einem Haustier, hier einem Hund, zu sammeln und gegebenenfalls Ängste abzubauen, sowie die eigenen sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erweitern.

Im Gegensatz zu einem Klassenhund, der sich überwiegend in einer Klasse aufhält und sowohl den Klassenlehrer als auch die Schüler einer Klasse regelmäßig begleitet, wird der Schulhund an der Wilhelm-Busch-Schule nicht von einer Klassenlehrkraft geführt, sondern ist als Teil der Grundschulsozialarbeit für alle Klassen, Lehrer und Schüler regelmäßig verfügbar.

2.1 Förderung der Lernatmosphäre

Nach Schwarzkopf & Olbrich (2003) ließ sich in der Praxis beobachten, dass allein durch die Anwesenheit eines Schulhundes die Atmosphäre in der Klasse freundlicher und lockerer wurde. Die Ergebnisse einer Studie von Kotschral & Ortbauer (2003) zeigen, dass sich die Schüler und die Lehrkraft darüber einig waren, die Schule lieber zu besuchen, wenn ein Hund in der Klasse zu Besuch ist. Die Schüler verhielten sich weniger laut und waren der Lehrperson gegenüber aufmerksamer. Dies wirkte sich sowohl positiv auf den Unterricht als auch auf die Schlichtung bei Streitigkeiten aus. Bei einzelnen Schülern ließ sich beobachten, dass ruhige, unbeteiligte Charaktere aus ihrer Isolation gelockt wurden und sich mehr am Unterricht beteiligten. Andere eher verhaltensauffällige Schüler wurden durch die Anwesenheit des Tieres weniger auffällig. Bei den Schülern untereinander gab es mit und über den Hund vermehrt positive Sozialkontakte.

2.2 Praktische Übungen mit Haustieren

Wenn ein Hund am Schulalltag teilnimmt, lernen die Schüler „nebenbei“, welche Bedürfnisse ein Haustier mit sich bringt und Verantwortung bei der Versorgung des Tieres (z.B. Wassernapf füllen, Decke bereitlegen, Bedürfnisse erkennen) zu übernehmen. Dies ist besonders für Kinder und Jugendliche ohne Haustiere im eigenen zuhause eine wichtige Erfahrung. Die Schüler bekommen mit der Zeit ein Gespür für die Bedürfnisse des Hundes und lernen die Körpersprache des Hundes kennen. Nimmt ein Hund am Schulalltag teil, verliert der Hund mit der Zeit die

Sonderstellung, die ein Besuchertier zum Beispiel bei einem Projekt zum Thema „Haustiere“ hat. Das Tier wird in den Alltag integriert und die Erfahrungen intensiviert. Das Gelernte kann sofort angewendet und überprüft werden. Zudem ist es für die einzelnen Schüler möglich, die Intensität des Kontaktes zu dem Tier selbst zu bestimmen. In der Studie von Kotschral & Ortbauer (2003) stellte sich heraus, dass die Beziehungen zu dem Hund von den Kindern und Jugendlichen individuell gestaltet wurden und auch unterschiedliche Auswirkungen auf das Verhalten der einzelnen Schüler zu beobachten waren.

Ein weiterer Aspekt beim Einsatz eines Schulhundes ist der Abbau von Ängsten gegenüber Tieren im Allgemeinen und Hunden im Speziellen. Man lernt Verhaltensregeln exemplarisch kennen und anwenden, die sich auf alle Tiere übertragen lassen. Durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten des Schulhundes können auch ängstliche Kinder langsam und im eigenen Tempo Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln. Kinder, die wegen ihres Glaubens Hunde als unrein ansehen, können ihre Ängste, die durch den fehlenden Kontakt mit dieser Tierart häufig bestehen, abbauen, ohne einen körperlichen Kontakt mit dem Hund aufnehmen zu müssen.

2.3 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Nach Beetz (2003) kann ein Tier, zu dem ein regelmäßiger Kontakt besteht, die Rolle einer Bindungsfigur übernehmen. Besonders im Kindesalter sind Erfahrungen mit stabilen und sicheren Bindungen die Basis für die Ausbildung von sozialen und emotionalen Kompetenzen. Soziale Kompetenz setzt sich zusammen aus „Wissen über die soziale Welt, das Interesse an und Sorge um andere Menschen, der Fähigkeit zur sozialen Interaktion, empathischen Fähigkeiten, emotionaler Ausdruck anderer und nicht zuletzt sozialer Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein“. Unter der emotionalen Kompetenz versteht man die Sammlung von Fähigkeiten, Emotionen auszudrücken sowie diese von sich und anderen zu verstehen und Sachverhalte entsprechend zu interpretieren. Auch die Regulation des emotionalen Verhaltens spielt dabei eine Rolle. Das Tier, hier der Hund, ermöglicht es dem Kind oder Jugendlichen durch sein unvoreingenommenes Verhalten eine normfreie Interaktion zu erleben. Für den Hund zählen nicht Intelligenz und logisches Denken, der Schüler wird angenommen und uneingeschränkt akzeptiert, wie er ist. Das Tier reagiert allein auf das intuitive und vor allem nonverbale Verhalten des Menschen. Dadurch trainiert der Schüler automatisch seine eigenen emotionalen und sozialen Kompetenzen. Die Interpretation und Regulation der Gefühle und des Auftretens und somit die Einhaltung von Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung werden sozusagen nebenbei erlernt. Diese Erfahrungen aus der Mensch-Tier-Beziehung lassen sich auf die Mensch-Mensch-Beziehung übertragen.

Besonders in der heutigen Zeit, in der das Leben von technischen Errungenschaften geprägt ist, stellt Beetz (2003) fest, dass die Beziehung zu Tieren, die mit sozialer und emotionaler Interaktion einhergeht, für die geistige, emotionale und soziale gesunde Entwicklung eines Menschen möglicherweise eine Notwendigkeit darstellt. Besonders für Kinder und Jugendliche, Kranke, einsame sowie ältere Menschen bieten Tiere die Möglichkeit, Unterstützung zu erfahren, indem diese als ein emotional bedeutsamer Partner fungieren. Das Tier bietet die Chance, neben den Eltern und anderen nahen Bezugspersonen, zusätzliche Erfahrungen mit einer engen Bindung zu vermitteln. In der Schule kann eine solch enge

Bindungserfahrung durch regelmäßige Besuche eines Schulhundes ermöglicht werden. Schwarzkopf & Olbrich (2003) weisen darauf hin, dass die Förderung der emotionalen und sozialen Intelligenz dazu beitragen kann, das Lernen in anderen Bereichen zu fördern, da Lernen immer emotional begleitet und von sozialen Beziehungen abhängig ist. Ein Schulhund bietet die Gelegenheit, durch den aktiven Umgang mit dem Tier und der mittelbaren Auseinandersetzung mit seinen Bedürfnissen die Erfahrungsbildung neben dem angeleiteten Lernen in der Schule zu erweitern.

3. Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes

Im Niedersächsischen Schulgesetz, § 32, ist geregelt, dass die Schule im Rahmen der staatlichen Verantwortung und der Rechts- und Verwaltungsvorschriften eigenverantwortlich entscheidet und handelt. So reicht also auch für die Arbeit mit einem Schulhund die Zustimmung der Schulleitung aus. Um eventuelle Fragen im Vorfeld klären zu können, setzten wir die zuständige Landesschulbehörde, den Schulträger sowie das örtliche Gesundheitsamt über unsere Pläne in Kenntnis. Von allen Seiten gab es klare positive Rückmeldungen für unser Vorhaben.

Die Akzeptanz von Kollegium und Elternschaft ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Das Lehrerkollegium wird regelmäßig über den Einsatz von Schulhunden in der Schulsozialarbeit informiert. Zu Beginn der Arbeit mit Schulhunden findet eine Abfrage im Kollegium statt.

Es folgt ein Informationsbrief an die Eltern aller Schüler der Schule sowie fortan jährlich an alle Eltern neuer Schüler. In diesem Brief befinden sich Kontaktdaten zu den Schulhundeteams und die Eltern werden aufgefordert, Angaben zu eventuellen Tierhaarallergien ihrer Kinder sowie möglichen Ängsten zu machen.

Unsere Schulhunde werden immer als Hund-Mensch-Team ausgebildet. Daher gehört zu jedem Hund eine feste Bezugsperson.

3.1 Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund

Retzlaff (2002) zählt einige Eigenschaften auf, die ein Schulhund als Voraussetzungen mitbringen muss.

Der Hund:

- darf weder schreckhaft noch ängstlich sein,
- darf bei Menschenansammlungen, wie beispielsweise auf dem Schulhof, nicht nervös reagieren,
- muss in ungewohnten Situationen ruhig und gelassen bleiben,
- muss aggressionsfrei sein,
- muss einen Grundgehorsam haben.

3.2. Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen

Schwarzkopf (2003) weist darauf hin, dass unterschiedliche Aspekte zur Hygiene bei einem Einsatz von Tieren beachtet werden sollten, da durch deren Berücksichtigung Infektionskrankheiten weitestgehend ausgeschlossen werden können. Neben der tierärztlichen Vorsorge (Impfung, Vorsorge vor Parasitenbefall) ist zu beachten, dass nach dem Kontakt mit Tieren immer die Hände gewaschen werden. Das Küssen von Tieren ist zu vermeiden. Der Kontakt von Tieren mit Lebensmitteln (Aufenthalt in der Schulküche etc.) sollte ausgeschlossen werden. Zudem muss darauf geachtet werden, dass kein Kind, das eine starke Allergie gegen Hundehaare besitzt, direkten Kontakt mit dem Hund hat.

3.3 Umgangsregeln mit dem Hund

Wenn ein Hund regelmäßig den Unterricht besucht, ist es notwendig, feste Regeln mit den Schülern zu vereinbaren. Diese sollen mit den Schülern gemeinsam erarbeitet werden.

Folgende Punkte sind mit den Schülern zu besprechen und zu erarbeiten:

- Wenn der Hund in der Klasse ist, nehmen wir Rücksicht auf ihn und verhalten uns möglichst leise, um es für ihn angenehm zu gestalten.
- Der Hund darf gestreichelt und es darf mit ihm gespielt werden, wenn die Bezugsperson (Schulsozialarbeit) dabei ist.
- Die Schüler rufen nur einzeln und nach Erlaubnis nach dem Hund, damit dieser weiß, wo er hingehen soll.
- Befehle wie Sitz, Platz etc. erteilt die Bezugsperson oder ein von ihr beauftragter Schüler.
- Befehle müssen an den Hund eindeutig erteilt werden, damit er weiß, was er tun soll und damit er sein Erlerntes nicht verlernt.
- Wenn der Hund schläft, wird er nicht gestört.
- Der Hund wird nur nach Erlaubnis und nur am Halsband oder an der Leine festgehalten.
- Es spielt nur ein Schüler zurzeit mit dem Schulhund.
- Der Hund braucht jeden Tag frisches Wasser.
- Die Leckerlis werden von der Bezugsperson verteilt.
- Der Hund bekommt nichts zu fressen außer den Leckerlis von der Bezugsperson
- Während des Unterrichts wird kein Kontakt zum Hund aufgenommen.
- Nach intensivem Hundekontakt werden die Hände gewaschen.
- Es wird auf Ordnung im Klassenzimmer geachtet (keine offenen Brotdosen, keine kleinen Gegenstände wie Radiergummis o.ä. auf dem Boden liegen lassen)
-

Weiterhin bietet ein Hund in der Schule Anlass, allgemeine Verhaltensregeln im Umgang mit Hunden regelmäßig zu thematisieren, damit sie gefestigt werden.

Hierzu zählen folgende Regeln:

- Schaut einem Hund nicht in die Augen, das könnte er als Provokation verstehen.
- Wenn du unsicher bist oder Angst hast, laufe nicht vor einem Hund weg, wenn er auf dich zukommt. Weglaufen versteht er als Spiel- oder Jagdaufforderung.

Stattdessen bleibe stehen wie ein Baum, schaue geradeaus und strecke die Hand ablehnend aus und sage „Nein“. Das versteht jeder Hund.

- Wenn du einen Hund anfassen möchtest, frage erst den Besitzer, die Besitzerin, ob der Hund das mag.
- Um mit einem Hund Kontakt aufzunehmen, gehe nicht direkt auf ihn zu, sondern stelle dich etwas von ihm abgewandt hin und strecke ihm deine Hand hin, damit er daran schnuppern kann, um dich kennen zu lernen.
- Gib einem Hund nie etwas zu essen, außer du hast die Erlaubnis dafür. Der Hund wird von seinem Halter gefüttert!

4. Der Schulhund in der Schule

Wichtige pädagogische Ziele der Schulsozialarbeit an der Schule sind die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Erziehung zur Selbstständigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der sozialen Kompetenzen nehmen dabei eine bedeutende Rolle ein. Ein Schulhund kann, wie oben bereits beschrieben, dazu beitragen, die sozialen Kompetenzen der Schüler zu erweitern und zu fördern.

Schul-/Therapiehund Pauli hat seine Ausbildung im 2. Halbjahr 2020/2021 an der Willhelm-Busch-Schule begonnen und diese erfolgreich im Herbst 2022 abgeschlossen. Er wird zurzeit am Gymnasium Soltau eingesetzt. Unser Schulhundeteam wurde um Besuchshund Frida erweitert.

4.1 Das Wesen des Schulhundes Pauli

4.1.1 Die Rasse Labrador Retriever

Wesen: Der Labrador Retriever ist ein aktiver, freundlicher und gutmütiger Hund mit einem ausgeglichenen Temperament. Aggressives Verhalten, Wach- und Schutztrieb sind ihm fremd und im Rassestandard nicht erwünscht. Er ist leicht erziehbar, liebt Familienanschluss und verfügt über den „will to please“, also den Willen, seinem Besitzer zu gefallen und alles richtig zu machen.

Mögliche Einsatzgebiete: Bedingt durch ihre neufundländischen Ahnen, die den Fischern an der Küste beim Einholen abgetriebener Fische und Netze halfen, haben die Hunde eine natürliche Affinität zum Wasser sowie für das Apportieren. Daher ist ein jagdlicher Einsatz des Labrador Retriever, zum Beispiel beim Apportieren von Niederwild, problemlos möglich. Neben seiner vorzüglichen Eignung als Familien- und Begleithund erfreut sich der Labrador Retriever auch als Blindenführhund, Therapiehund, Rettungs-, Zoll- und Drogensuchhund großer Beliebtheit. Auch Hundesportarten wie Agility oder Flyball können mit dem lernfreudigen Hund betrieben werden.

4.1.2 Pauli

Pauli ist ein Labradorrüde und wurde am 29. August 2020 geboren. Seit November 2020 lebt Pauli bei den Schulsozialarbeitern Carina und Thorsten Zottl und ihrer Familie auf dem Land. In einem Haus mit großem Garten und fußläufig zu Wiesen, Feldern, einem großen Wald und einer Aue. Pauli zeigt sich bereits seit seiner ersten Wesensüberprüfung als aufgeschlossener und freundlicher Hund. Er mag den Kontakt zu Menschen und ist Kindern gegenüber freundlich und geduldig. Er erträgt Lärm und Unruhe und verhält sich bei Angst, Bedrängung sowie ungewohnten

Situationen defensiv und zieht sich aus dem Geschehen zurück bzw. sucht Schutz bei seiner Vertrauensperson.

Familie Zottl hat bereits 14 Jahre Erfahrung in der Hundehaltung, besucht mit Pauli weiterhin die Hundeschule academy4dogs.

4.2 Das Wesen des Schulhundes Frida

4.2.1. Die Rasse Labradoodle

Labradoodle ist eine Bezeichnung für Hunde, die aus den Kreuzungen zwischen Labrador Retriever und Großpudel entstanden und vereint die Vorzüge beider Rassen. Noch wird er als sogenannter Edelmix bezeichnet, jedoch gibt es Bemühungen, dass er bald auf der Rasseliste des FCI auftaucht. Das Zuchtziel ist ein Hund, der die vielen positiven Eigenschaften von Labrador und Pudel vereint, zusätzlich haart er kaum und ist damit bedingt für Allergiker geeignet. Die Intelligenz des Pudels vereint mit dem "will to please" (dem "Gefallen-Wollen") des Labradors macht Hunde mit einem besonderen Charakter, überaus gelehrig, anpassungsfähig und "alltagstauglich".

Durch diese Eigenschaften eignet sich der Labradoodle besonders im Einsatz als Therapie-, Besuchs- oder Schulhund.

4.2.2 Frida

Frida ist eine Labradoodlehündin und wurde am 29.01.2018 geboren. Seit April 2018 lebt Frida bei Jenny Krasser und ihrer Familie in einem Haus mit großem Garten, zusammen mit 2 Katzen in ländlicher Umgebung. Sie kennt von Anfang an Kinder, andere Tiere, Rollstühle u.v.a. und zeigt sich stets freundlich und interessiert. Sie startete ihre Ausbildung zum Besuchshund im September 2018 und schloss diese im August 2019 erfolgreich ab. Seither besucht sie jährlich eine Wesensüberprüfung und hat ihre Familienbegleithundeprüfung nach den Richtlinien des VDH mit Jenny Krasser im Mai 2020 erfolgreich absolviert.

Frida ist eine lustige, aufgeschlossene und sensible Hündin. Sie stellt sich sehr schnell auf ihre Umgebung ein. Einerseits liebt sie es lang und ausgiebig gestreichelt zu werden, andererseits spielt sie gerne Apportierspiele, kann diverse Tricks und liebt die Arbeit mit Menschen. Dabei stellt sie sich schnell auf verschiedene Situationen im Klassenraum oder Schulhof ein. Sie kennt ihren Rückzugsort und wählt diesen bei Bedarf selbständig. Sie hat schon Erfahrungen bei Hundestunden in der Seniorentagespflege, in Kindergarten und Kinderkrippe gesammelt und wurde zuletzt regelmäßig an einer anderen Grundschule im Unterricht eingesetzt.

Frau Krasser hält seit über 20 Jahren eigene Hunde, hat mit Frida die Ausbildung bei der Hundeschule academy4dogs und der Hundeschule Dahms absolviert und bildet sich regelmäßig mit Frida weiter.

4.3 Hygienische und gesundheitliche Vorsorge

Es wird sehr auf die gesundheitliche Vorsorge der Hunde geachtet. Der Hund erhält regelmäßig eine Floh- und Zeckenprophylaxe, Wurmkuren sowie jährlich die nötigen gängigen Impfungen (Tollwut, Zwingerhusten, Borreliose etc.)

⇒ Siehe entsprechende Dokumentation (im Büro der Schulsozialarbeit)

4.3 Geplanter Einsatz in den Klassen

Unsere Schulhunde werden regelmäßig in den Schulalltag integriert. An diesen Tagen werden sie mit ihrer Bezugsperson in unterschiedlichen Klassen, auf dem Schulhof, in Kleingruppen oder Einzelsettings im Raum der Schulsozialarbeit eingesetzt. Dort hat jeder Hund eine eigene, vertraute Hundebox als Rückzugsort – ohne dass Dritte während der Ruhephasen Zugang haben. Die Hunde sind es gewohnt dort allein oder in Begleitung Zeit zu verbringen.

Der Schulhund begleitet stets seine Bezugsperson, da so eine adäquate Aufsicht gewährleistet werden kann. In Absprache mit den Schülern und Lehrkräften, darf der Schulhund sich während des Unterrichts frei im Klassenraum bewegen und/oder verbringt die Zeit schlafend/ruhend auf seiner Decke. In den Pausen, bei Raumwechsel und in Klassen mit unsicheren Schülern bleibt der Schulhund angeleint.

Jüngere Schüler können in bestimmten Phasen des Unterrichts ihre Ergebnisse dem Hund vorlesen (dieses baut Hemmungen ab) oder bei dem Hund lesen üben. In so genannten „Schulhundephasen“ können einzelne Schüler kleine Übungen (Sitz, Platz, Pfötchen geben, etc.) unter Anleitung von der Schulsozialarbeit mit dem Hund machen. In den Pausen begleitet der Schulhund seine Bezugsperson ins Lehrerzimmer, ins Büro oder auf den Schulhof. Zur Belohnung einzelner Schülergruppen können diese das Schulhundeteam (in der Pause oder in der Unterrichtsstunde) auf einem Spaziergang begleiten.

Einverständniserklärungen der Eltern der betreffenden Klassen werden vor Beginn des regelmäßigen Einsatzes des Schulhundes eingeholt. In dieser Einverständniserklärung werden auch Allergien und besondere Ängste abgefragt. Der Aufenthalt des Schulhundes in der Klasse setzt feste Absprachen und Vereinbarungen von Verhaltensregeln voraus. Diese sollen mit den Schülern gemeinsam festgelegt werden und können mit der Zeit nach Bedarf verändert werden.

Durch den regelmäßigen Besuch des Schulhundes in der Klasse erhoffen wir uns als Schule und im Rahmen von Schulsozialarbeit eine zusätzliche Verbesserung der Lernatmosphäre in der Gemeinschaft. Der Hund soll dazu beitragen, die Ruhe in der Klasse weiter zu stabilisieren und zu fördern. Zudem ist es wünschenswert, dass durch den Hund die sozialen Kontakte unter den Schülern weiter ausgebaut werden und eine Integration aller Charaktere zu einem noch festeren Klassen-/Schulgefüge mit engem Zusammenhalt erfolgt. Dies geht einher mit der Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schüler, die sich im Kontakt untereinander wie auch außerhalb des Klassenzimmers und der Schule bemerkbar machen sollen.

Zur Überprüfung der Ziele soll den Schülern neuer Klassen vor dem regelmäßigen Einsatz des Hundes in der Klasse ein Fragebogen gegeben werden, um zu sehen, ob sich aus der Sicht der Kinder etwas verändert hat und wie diese dem Einsatz des Hundes gegenüberstehen. Die Befragung der Schüler soll auch während des regelmäßigen Einsatzes des Schulhundes stets wiederholt werden.

Der Einsatz des Hundes soll allen Klassen ermöglicht werden – sowohl in Gruppensettings (Klassenverband/Kleingruppen) wie in auch Einzelsettings

(einzelne Schüler für intensivere Kontaktmöglichkeiten und/oder zur Bearbeitung bestimmter Defizite). Zudem besteht die Chance, im Rahmen von Projekten zum Thema Haustiere im Allgemeinen oder Hunde im Speziellen Unterrichtsbesuche durchzuführen. Sollten Kollegen diesen Einsatz des Schulhundes in ihrer Klasse für einzelne Stunden wünschen, kann dies in Absprache mit der Schulleitung und der Schulsozialarbeit realisiert werden.

4.6 Schulhund-AG

Eine weitere Einsatzmöglichkeit der Schulhunde ist die Schulhund-AG. Hierbei wechseln sich theoretische und praktische Teile ab. Wenn möglich findet die AG auf dem Schulgelände statt.

Die AG ist konzipiert für ein Schulhalbjahr.

Maximale Teilnehmeranzahl: 12

Inhalte (Bausteine - Prinzip)

Theoretische Bausteine

- Richtiger Umgang mit einem Hund
- Unsere Schulhunderegeln
- Hundesignale (Calming Signals)
- Was braucht ein Hund? (3 Stundeneinheiten)
 - o Ernährung und Bewegung
 - o Pflege und medizinische Vorsorge
 - o Zuwendung
- Was kostet ein Hund? (Internetrecherche)
- Vorfahren des Hundes
- Anatomie des Hundes (2 Stundeneinheiten)
- Geburt eines Welpen
- Hunde als Helfer des Menschen
- Was kann ein Hund lernen?
- Einführung in Hundesportarten (möglicherweise mit Vorführung eines externen Hundehalters)
- Besuch eines Hundexperten samt Vierbeiner
- Hunde-Quiz zur Führerscheinvorbereitung
- Hundeführerschein

Praktische Bausteine

- Wir üben den richtigen Umgang mit dem Schulhund
- Hundekommandos richtig einsetzen – ein erstes Üben
- konsequent und klar handeln
- und wenn ein Hund angreift?
- Das „Häschenspiel“
- Hundetricks, Suchspiele
- „Zirkusvorführungen“ mit und ohne Spielgeräte
- Mit dem Hund im Straßenverkehr
- Begegnung von Hund zu Hund
- Beobachtungen: auf Mäusejagd
- Fellpflege

Literatur

Beetz, A. (2003): Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenz. In: Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 76-84). Stuttgart: Kosmos.

Endenburg, N. (2003): Der Einfluss von Tieren auf die Frühentwicklung von Kindern als Voraussetzung für tiergestützte Psychotherapie. In: Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 121-130). Stuttgart: Kosmos.

Falappi, R. (2003): Hunde: Kennen lernen, Haltung, Pflege und Züchtung. Klagenfurt: Kaiser. Grundschule an der Oslebshäuser Heerstraße: Schulprogramm. Fassung März 2007.

Kotschral, K. & Ortbauer, B. (2003): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern. In: Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 267-272). Stuttgart: Kosmos.

Kotschral, K. (2002): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern – Empirische Studie. In: Tiere in der Schule: Kurzfassungen der Vorträge der Veranstaltung a. 30. April 2002, Berlin.
http://www.menschheimtier.de/content/uploads/Seminar_Tiere_in_der_Schule_Vortraege_d57.pdf

Liebau, E. (2002): Tiere in der Erziehung. In: Tiere in der Schule: Kurzfassungen der Vorträge der Veranstaltung a. 30. April 2002, Berlin. http://www.menschheimtier.de/content/uploads/Seminar_Tiere_in_der_Schule_Vortraege_d57.pdf

Olbrich, E. (2002): Tiere und die Entwicklung kindlicher Kompetenzen. In: Tiere in der Schule: Kurzfassungen der Vorträge der Veranstaltung am 30. April 2002, Berlin.
http://www.menschheimtier.de/content/uploads/Seminar_Tiere_in_der_Schule_Vortraege_d57.pdf

Retzlaff, B. (2002): Zur Schule mit Jule. In: Tiere in der Schule: Kurzfassungen der Vorträge der Veranstaltung a. 30. April 2002, Berlin. http://www.menschheimtier.de/content/uploads/Seminar_Tiere_in_der_Schule_Vortraege_d57.pdf

Schwarzkopf, M. (2003): Hygiene: Voraussetzungen für Therapie mit Tieren. In: Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 106-115). Stuttgart: Kosmos.

Schwarzkopf, M. & Olbrich, E. (2003): Lernen mit Tieren. In: Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 253-267). Stuttgart: Kosmos.

Volz, M.: „Lehrer auf vier Pfoten“.
<http://www.kerpenschule.de/schulhund/schulhund.htm>

www.therapiedoodles.com/der-labradoodle.html

Umgangsregeln für die Klasse (Orientierungspunkte)

Allgemein

- Schau einem Hund nicht in die Augen, das könnte er als Provokation verstehen.
- Wenn du unsicher bist oder Angst hast, laufe nicht vor einem Hund weg, wenn er auf dich zukommt. Weglaufen versteht er als Spiel- oder Jagdaufforderung. Stattdessen bleibe stehen wie ein Baum, schau geradeaus und strecke die Hand ablehnend aus und sage „Nein“. Das versteht jeder Hund.
- Wenn du einen Hund anfassen möchtest, frage erst den Besitzer, die Besitzerin, ob der Hund das mag.
- Um mit einem Hund Kontakt aufzunehmen, gehe nicht direkt auf ihn zu, sondern stelle dich etwas von ihm abgewandt hin und strecke ihm deine Hand hin, damit er daran schnuppern kann, um dich kennen zu lernen.
- Gib einem Hund nie etwas zu essen, außer du hast die Erlaubnis dafür. Der Hund wird von seinem Halter gefüttert!

Klassenregeln

So gehen wir mit unserem Schulhund um:

- Bevor der Hund in unsere Klasse kommt, räumen wir auf, damit er keine gefährlichen Dinge finden und fressen kann.
- Im Klassenraum bekommt der Hund einen festen Platz für seine Decke und frisch gefüllten Wassernapf
- Wenn der Hund auf seiner Decke liegt, wird er nicht gestört.
- Es spielt nur ein Schüler zurzeit mit dem Hund und gibt ihm Befehle.
- Während des Unterrichts wird kein Kontakt zum Hund aufgenommen.
- Wenn der Hund bei uns ist, achten wir auf seine Hundesprache:
 - o Wenn er schmatzt oder sich das Maul leckt, meint er: „Ich mag das nicht. Ich fühle mich unwohl.“
 - o Wenn der Hund sich auf den Rücken legt, möchte er nur von einem Kind gestreichelt werden.
 - o Wenn der Hund unaufgefordert Pfötchen gibt, bettelt er, um etwas zu fressen. Da geben wir ihm nichts.

- Wir füttern den Hund nicht. Nur die Bezugsperson darf uns Leckerchen für den Hund geben.
- Hund mögen ruhige Kinder. Lautes Sprechen und Schreien vermeiden wir deshalb.
- Wir rufen den Hund nicht beim Namen. Der Hund entscheidet allein, ob er zu uns kommen möchte.
- Wir rennen nicht auf den Hund zu. Das macht ihm Angst.
- Wir rennen nicht vor dem Hund weg. Das würde er sofort als Fangen-Spielen auffassen und uns hinterherjagen.
- Wir sehen dem Hund nicht lange in die Augen. Das würde er sonst als Aufforderung zum Rangeln verstehen und uns vielleicht anspringen.
- Wenn uns der Hund anspringt, weil er mit uns spielen möchte, sagen wir „Nein!“
- Wenn wir mit dem Hund spazieren gehen, führen wir ihn an der Leine, ziehen ihn aber nicht.
- Wir merken uns: Hunde mögen alle Kinder sehr gern. Wir wollen miteinander dafür sorgen, dass er sich bei uns in der Schule immer wohl fühlt.

Fragebogen zum Thema Schulhund

1. Was fällt dir ein, wenn du an euren Schulhund denkst?

2. Kann der Schulhund dir beim Lernen helfen?

3. Wie fühlst du dich, wenn der Schulhund im Raum ist?

4. Wie empfindest du die Atmosphäre in der Klasse?

5. Was weißt du über Hunde?

6. Möchtest du, dass euer Schulhund häufiger in der Klasse ist?



Hygieneplan für Schulen

für unsere Schulhunde der YouZe- Kinder- & Jugendarbeit Soltau

1. Einleitung

Unser Schulhunde werden zur Tiergestützten Pädagogik an der Schule eingesetzt, um die Arbeit der Lehrer u. a. in den Bereichen Emotionalität und Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Sprache und Kommunikation zu unterstützen. Der Hygieneplan hat das Ziel, eine mögliche Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt zu minimieren!

2. Ansprechpartner

Schule: Carina Zottl – carina.zottl@youze-soltau.de – 0151-12017650

Gesundheitsamt Soltau: Sven Mahlau,

3. Rechtsgrundlagen

§36 Infektionsschutzgesetz BGV C8 (UVV-Gesundheitsdienst)

§41 und §46 Allgemeine Schulordnung

4. Dokumentation zum Tier

Unsere Hunde haben ein freundliches Wesen und sind aggressionslos. Sie haben alle eine entsprechende Ausbildung mit ihrer Bezugsperson absolviert und bilden sich regelmäßig weiter.

Pauli: Schul- und Therapiehundebildung

Frida: Besuchshundebildung, Familienbegleithundeprüfung

Alle Schüler werden immer wieder darin trainiert adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten!

Die Hunde sind privat bei ihren Familien in das Familienleben integriert und leben dort artgerecht.

Folgende Unterlagen vom Schulhund sind stets einzusehen:

- Tierärztliches Gesundheitsattest
- Impfausweis
- Entwurmungsprotokoll
- Protokoll zur vorbeugenden Behandlung von Endo-und Ektoparasiten
- Versicherungsnachweis

5. Zugangsbeschränkung

Der Hund erhält keinen Zugang zur Schulküche. Der Kontakt mit Schülern mit bekannter Tierhaarallergie wird vermieden.

6. Gesundheitliche Vorsorge

Folgende gesundheitliche Vorsichtsmaßnahmen wurden/werden getroffen:

- Impfung nach ortsbezogenem Impfkalender
- Vierteljährliche Entwurmung durch chemische oder nichtchemische Entwurmungsmittel
- Umfassender Schutz vor Ektoparasiten durch chemische oder nichtchemische Schutzmittel
- Regelmäßige Reinigung des Hundefelles
- Regelmäßiges Kämmen / ggf. regelmäßiges Scheren/ Trimmen
- Gesundheitscheck durch einen Tierarzt

Sämtliche Nachweise sind im Anhang des Schulhundekonzepts belegt.

7. Versicherung

Das Tier wurde folgendermaßen versichert:

- Private Hundehalterhaftpflichtversicherung
-

Sämtliche Nachweise sind im Anhang des Schulhundekonzepts belegt.

8. Reinigung und Desinfektion

Die Anwesenheit des Hundes führt zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus. Es ist aber verstärkt darauf zu achten, dass die Hände regelmäßig vor der Einnahme von Nahrung gründlich mit Reinigungsmitteln gesäubert werden. Zur Beseitigung eventueller Missgeschicke des Hundes liegen neben Hundekotbeuteln auch Haushaltsrolle, Einmalwaschlappen sowie Reinigungs- und Desinfektionsmittel bereit.

Hygieneplan für den Schulhund

Was	Wie	Wie oft
Klassenraum - Fußboden - Tische	- Kehren - Feucht wischen - Feucht wischen	täglich 2–3-mal pro Woche wöchentlich
Hundedecke	- Waschen in der Waschmaschine	Mindestens alle 2 Monate
Wassernapf	- Säubern mit Wasser - Erneuern	täglich jährlich
Spielzeug/ div. Utensilien	- Säubern mit Wasser und Bürste - Erneuern	alle 2 Monate jährlich
Hundefutter/ Leckerchen	- Aufbewahrung in verschlossenen Behältern - auf Haltbarkeit achten	immer
Schüler/ Lehrer Handhygiene	- Hände waschen	nach intensivem Streicheln des Hundes, vor dem Essen
Hund Kontaktvermeidung zw. Hund und Lebensmittel Fell Entwurmung Impfung (Tollwut, Staupe) Gesundheitsprüfung Prävention gegen den Befall von Endo- und Ektoparasiten	- Verbleib auf Hundedecke während der Frühstückszeit, kein Zugang zur Schulküche - Bürsten - Tablettengabe - Spritze durch Tierarzt - Tierarzt - passendes Mittel	täglich vor der Hofpause, bei Geburtstagsfeiern etc. wöchentlich alle 1-3 Monate jährlich jährlich alle 4 Wochen

Endo- und Ektoparasiten Protokoll für das Jahr _____

1. Angaben zum Halter:

Name: _____

Adresse: _____

2. Angaben zum Hund:

Name: _____ Rasse: _____

Wurftag: _____ Chip ID: _____

3. Endoparasiten Prävention:

Produktbezeichnung:

Anwendungsdatum:

Quartal 1: _____

Quartal 2: _____

Quartal 3: _____

Quartal 4: _____

Menge des Produktes je Gabe: _____

Gewicht des Hundes: _____ kg

4. Ektoparasiten Prävention:

Produktbezeichnung:

Anwendungsdatum:

Quartal 1: _____

Quartal 2: _____

Quartal 3: _____

Quartal 4: _____

Menge des Produktes je Gabe: _____

Hiermit bestätige ich die Richtigkeit der Angaben:

Datum

Unterschrift des Hundehalters

